

BEATE WILD - BERLIN

Tuch für Tuch

Die Rolle des Gedenkens

Ein unendliches Mosaik aus Taschentüchern. Darauf erblühen Lilien, Astern, Glockenblumen, Veilchen, Kornblumen und Mohn. Und immer wieder Rosen, Rosen in allen Farben und Schattierungen, als Knospe oder in voller Blüte strahlend. Efeu und Weinlaub ranken sich an den Rändern entlang, Blätter schweben durchs Bild. Ein paar Wolken, die Sonne, Vögel, Schmetterlinge – das alles scheint von einer heiteren, unbekümmerten Lebenswelt zu erzählen. Der feine Baumwollbatist, der das endlose Meer an handgestickten Blüten und Blättern trägt, unterstreicht diese Leichtigkeit – wären da nicht in der Mitte der Taschentücher Jahreszahlen eingestickt, von denen sich die zweite immer auf den gleichen Zeitraum bezieht: 1992, 1993, 1994 oder 1995. Daten, die von einem viel zu kurzen, vor allem aber abrupt beendeten Leben zeugen. Der häufige Zusatz *Srebrenica, Kotor Varoš, Bratunac, Prijedor* o.ä. verweist unmittelbar auf die Schauplätze der Kriege im ehemaligen Jugoslawien. Die mehr als 1000 Taschentücher der so genannten *Rolle des Gedenkens* (bosnisch *Rola sjećanja*) erinnern an die getöteten Menschen dieser blutigen Konflikte in den 1990er Jahren.

In dieser Zeit gerät für viele Menschen dieser Region die Welt aus den Fugen. Sie werden vertrieben, verschleppt, vergewaltigt, ausgeraubt; viele ihrer Angehö-

rigen und Freunde werden getötet. Überlebenden gelingt die Flucht ins Ausland, viele von ihnen kommen nach Deutschland. In Berlin wird der Verein südost Europa Kultur Anlaufstelle für etliche der kriegstraumatisierten Menschen aus dem Westbalkan. Dort finden sie auch psychologische Hilfe. In Therapiegruppen erzählen sie von ihren Erfahrungen und von der Sorge um die verschwundenen Verwandten, von denen sie immer noch auf ein Lebenszeichen hoffen. Im Laufe der Zeit wird das Schicksal ihrer vermissten Angehörigen, Nachbarn und Freunde jedoch immer mehr zur Gewissheit: Massengräber werden entdeckt, Tote werden identifiziert und schließlich bestattet in ihrem Land. Doch noch immer bleibt das Schicksal vieler Menschen ungewiss. Ihren Angehörigen bleibt ein Ort des Abschiednehmens, an dem sie ihre Trauer ablegen können, verwehrt. Umso mehr suchen sie nun fern der Heimat nach einer anderen sichtbaren Form, ihrer getöteten Familienmitglieder und Freunde würdig zu gedenken.

Ab 2002 entwickelt die Schweizer Künstlerin Anna S. Brägger zusammen mit den geflüchteten Frauen im Rahmen der Therapiearbeit bei südost Europa Kultur e. V. das Konzept für ein textiles Mahnmal: Die Frauen sticken die Namen und die Lebensdaten ihrer im Krieg getöteten Verwandten, Freunde und Nachbarn



Abb. 1 1000 Tücher gegen das Vergessen. Ausstellung im Museum Europäischer Kulturen, Berlin © David von Becker 2017



Abb. 2 Detail © Anna S. Brägger 2017



Abb. 3 Detail © Conny Kipfer 2011

auf 30 x 30 cm große Taschentücher, die sie dann mit Blumen oder anderen Motiven individuell ausschmücken. Eine gestalterische Arbeit, die viele Erinnerungen auslöst, schöne und schmerzliche: Welches war die Lieblingsblume des geliebten Menschen? Welche Farben mochte er? Über welches Motiv hätte er sich besonders gefreut? Wie wäre das Leben gemeinsam weiter verlaufen, hätte der Krieg ihm nicht so ein jähes Ende gesetzt?

Besonders das Einsticken des Namens und der Lebensdaten ist ein emotional belastender kreativer Akt, den einige der Frauen in ihrer Trauer noch nicht bewältigen können. Die anderen Frauen der Thera-

piegruppe helfen ihnen beim Sticken, ermuntern sie. Gemeinsam erzählen, lachen und weinen sie und sind schließlich froh und erleichtert, ihre Gefühle zugelassen und ihre Trauer in die Tücher eingearbeitet zu haben. Das Auf und Ab ihrer Emotionen spiegelt sich unmittelbar in den Tüchern wider: „Bist du gut ge-launt, dann stickst du mit heiteren Farben. Und wenn du dich nicht so gut fühlst, fallen auch die Farben etwas dunkler und trauriger aus.“ (B.A.)

Diese ausgesprochen weibliche Art, dem Tod ein Zeichen zu setzen, findet auch bei Frauen aus anderen Ländern Anklang. So begeistern sich für diese textile Möglichkeit, der Trauer gestalterisch Ausdruck zu





Abb. 4 Anna S. Brägger beim Fixieren des Schrägbands. © Anna S. Brägger 2017

verleihen neben Frauen aus Deutschland und Griechenland auch aus Vietnam und Sri Lanka geflüchtete Frauen. Sie setzen sich vor dem Hintergrund ihrer eigenen Fluchtgeschichte mit dem Thema auseinander, reflektieren auf ihre eigene Art das Schicksal der Menschen, für die sie die Gedenktücher sticken. Sie wählen schließlich auch Blumen und andere Motive, die die Brücke zu ihrer Heimat schlagen.

Für alle Stickerinnen ist die emotionale Wucht spürbar, die jedes Tuch durch die jeweilige Lebensgeschichte in sich birgt: „Bei jedem einzelnen Buchstaben, den man zu sticken beginnt, überkommen einen diese heftigen Gefühle.“ (M.D.). Die Frauen erfahren aber zugleich, welche Kraft auch davon ausgehen kann. Einige der traumatisierten Frauen finden beim Stickern ihren inneren Seelenfrieden wieder. Danach können sie sich eher ihrer Umgebung gegenüber öffnen und schrittweise in ein normales Leben zurückfinden.

Die Künstlerin Anna S. Brägger fügt die bestickten Taschentücher zu einem textilen Gesamtkunstwerk zusammen. Nach den Vorarbeiten (Versäubern, Verstärken der Tüchrückseite, Vorbereiten des Trägerstoffs einschließlich der farblich kontrastierenden Ränder etc.) arrangiert sie die Tücher nach ästhetischen Kriterien. Auf einer Gesamthöhe von 2,2 m fügen sich die einzelnen Tücher auf dem Trägerstoff

in Rautenstruktur aneinander. Die Ränder der Taschentücher überdecken Schrägänder in Gelbtönen. Den Übergang von einem zum nächsten Segment sichern jeweils überlappende unbestickte Tücher. Im Laufe der Jahre optimiert Anna S. Brägger die einzelnen Verarbeitungsschritte. Es entstehen schließlich fünf aufeinander folgende Segmente mit einer aktuellen Gesamtlänge von 47 Metern. Ein 6. Segment ist in Arbeit, weitere Taschentücher werden gestickt.

Die so genannte *Rolle des Gedenkens* wird ab 2004 im Rahmen der alljährlich stattfindenden Srebrenica-Gedenkveranstaltungen in Berlin gezeigt. Präsentationen in Srebrenica selbst, in Bonn, Luzern und weiteren Orten und Anlässen folgen. Über einen längeren Zeitraum ist die Rolle erstmals im Rahmen der Ausstellung *1000 Tücher gegen das Vergessen* im Museum Europäischer Kulturen in Berlin zu sehen, die das Museum gemeinsam mit der Stiftung Überbrücken, hervorgegangen aus dem Verein südost Europa Kultur, zeigt. Damit wird die Rolle einem erweiterten Publikum zugänglich, das sich – mit dem zeitlichen Abstand zu den postjugoslawischen Kriegen – meist aus der Sicht nicht unmittelbar betroffener Menschen mit dem Thema auseinandersetzt.

Umso mehr wird gerade in diesem Kontext die Botschaft der Rolle deutlich, die weit über den regionalen und nationalen Rahmen hinausreicht. Es ist mehr als nur ein textiles Werk, „das die getöteten Menschen



Abb. 5 Zwei der Frauen, die Gedenktücher gestickt haben © Anna S. Brägger 2011

wieder an ihren rechten Fleck rückt“ (R.S.). Trotz seiner zart und empfindlich wirkenden Batist-Struktur mahnt es mit seiner klaren Präsenz gegen das Vergessen und für den Frieden – deutlicher als manch anderes, in Stein gehauene Denkmal. Nicht nur die versöhnende Leichtigkeit, sondern auch die globale Beweglichkeit hat die Rolle des Gedenkens jedem herkömmlichen Monument voraus. Dauerhaft einge-

stichte Blüten mit einer – so ist zu hoffen - nie verwelkenden Botschaft.

Dr. Beate Wild
 Koordinierung Ostmittel- und Südosteuropa
 am Museum Europäischer Kulturen
 Staatliche Museen zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz
 Im Winkel 8



Abb. 6 Detail © Conny Kipfer 2011